

Förderverein Campus Neckarstadt West

VERA

in der Neckarstadt



Prolog



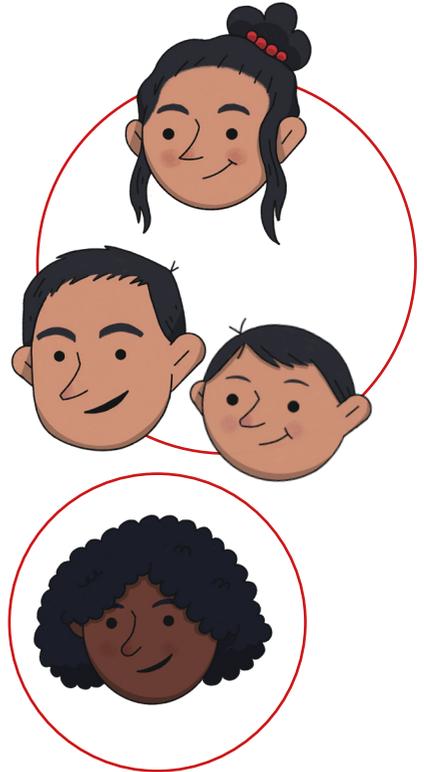
Das ist VERA.

Vera kommt aus Bulgarien. Sie geht in die Neckarschule. Veras Mutter heißt **Zora**. Sie arbeitet bei Netto. Veras Onkel heißt **Ivan**.

Das sind die Freunde von Vera: **Nisa** mit ihren Brüdern **Aydan** und **Murat**. Sie leben bei ihrem Vater **Ali**.

Und dann ist da noch **Billy**. Billy geht auf die Humboldt-Schule.

In der Geschichte muss Veras Mutter verreisen. Vera kann so lange bei Nisa bleiben und das wird ein großes Abenteuer. Denn Nisas Bruder Aydan hat ein Geheimnis ... und das führt die Freunde kreuz und quer durch die Neckarstadt-West.



„...und ich bin **Benzo**, Veras Meerschweinchen! Ich verstecke mich gerne und bin gespannt, wie oft du mich findest!“

VERA

in der Neckarstadt

- Eine Geschichte aus der Nachbarschaft -

Autor: Konrad Hummel
Illustrationen: Patrick Suessele



Dieses Buch soll einiges anregen: die Neckarstadt entdecken, es in der Schule zu besprechen, Zukunftsentwürfe zu machen.

Die Geschichte ist für große Leseratten zum **Vorlesen**
oder für kleine Leseratten zum **Selberlesen** -
dann ist die Schrift auch größer!

Kapitel 1

in dem Zora, Veras Mutter, wegfahren muss



Nisa hatte es Vera versprochen: „Du kannst mal bei uns übernachten!“ Wenn Veras Mutter wegfahren würde, könnte Vera zu ihnen kommen.

Und Zora, die Mutter von Vera, musste wirklich wegfahren. Sie musste heimfahren, zusammen mit Onkel Ivan. Aber Vera konnte nicht mitfahren. „Ist zu weit weg, Vera!“, sagte Onkel Ivan.

Heimfahren – Vera wusste gar nicht, was ihre Mami damit meinte. Heim – das war doch ihre Wohnung in der Elfenstraße. Gleich um die Ecke von der Eisdielen Wissenbach. Da gab es tolles Eis. Veras Onkel Ivan kaufte ihr im Sommer oft ein Eis.

Ivan kannte Wissenbachs von früher: Früher gab es dort auch Kuchen und Plätzchen. Im Café konnte man sitzen und gemütlich Kaffee trinken.

Heute gibt es viele türkische und bulgarische Cafés.



Kapitel 1

in dem Zora, Veras Mutter, wegfahren muss

Nisa hatte es Vera versprochen: „Du kannst mal bei uns übernachten.“ Und ihr Bruder Aydan hatte dabei zugehört. Also war es klar, dass Vera eine Unterkunft hatte, falls ihre Mutter weg musste und ihre Tasche packen konnte.

Veras Mutter musste nämlich wirklich wegfahren. Sie hatte was davon erzählt, dass sie für ein paar Tage heimfahren musste. Vera wusste nicht immer ganz genau, was Mami mit Heimfahren und Heimat meinte. Es war wohl weit weg und Mami fuhr mit Onkel Ivan schon in zwei Tagen los. Ivan

hatte so einen alten Mercedes, in dem sie oft mitfahren durfte. Er roch

nach altem Leder, Zigarettenrauch und Pfefferminzbonbons. Ivan war eigentlich nett, aber mitnehmen wollte er Vera auf so lange Fahrten nicht. „Ist zu weit, Zora“, sagte er und damit war alles gegessen. Zora, das war Veras Mutter. Zora und Vera wohnten in der Elfenstraße, in einer kleinen Wohnung.



Das war gleich ums Eck von Wissenbachs Eisdiele. Hier gab es, wenn es warm wurde, immer zwei Kugeln Eis, die Ivan ihr kaufte. Ivan kannte Julia Wissenbach, die Tochter der großen Familie Wissenbach, die seit langem diesen Laden und das Café betrieben. Die Geschichte hatte Ivan mal gehört, als er dort vorübergehend ausgeholfen hatte.

Der alte Hermann Wissenbach hatte die Kuchen früher noch selbst gemacht, Horst und Helen Wissenbach hatten den Laden dann vergrößert und es gab alle möglichen Gebäckarten, wie zum Beispiel Weihnachtsgebäck am Ende des Jahres. Julia machte den Laden wieder kleiner, weil nicht mehr so viele in dem liebevoll, altmodischen Café sitzen wollten.

Jetzt gibt es neben dem Wissenbach viele andere türkische und bulgarische Bäckereien und Cafés. Aber das Eis bei Wissenbachs, das ist schon klasse!

Onkel Ivan arbeitete als Mechatroniker bei Caterpillar. So richtig hatte Vera das nicht verstanden – irgend etwas mit Maschinen und Fahrzeugen. Ivan hatte Vera erzählt, dass der Erfinder des ersten Autos – Carl Benz – früher auch hier gearbeitet hatte.

Das muss man sich mal vorstellen: der Erfinder des ersten Autos! Und so sah das erste Auto aus:

Heute sehen Autos anders aus. Aber zurück zu Zora.

Wo wollte ihre Mami hin? Sie telefonierte oft mit Oma und Opa in Bulgarien. Dabei sprach sie manchmal türkisch und manchmal bulgarisch. Vera verstand nicht immer alles, aber sie hatte verstanden: Opa war krank!

„Opa muss ins Krankenhaus“, erklärte Zora, „er hat etwas am Herz. Ich muss zu ihm fahren. Vielleicht ist es ernst!“ Vera bekam Angst. Wenn Erwachsene „ernst“ sagen, kann es sein, dass die Person nicht mehr lange lebt.



Ivan arbeitete nicht mehr dort, sondern ein paar Straßen weiter. Er hatte Vera erzählt, was für einen Beruf er hatte, aber das hatte sie nie kapiert: Mechatroniker bei Caterpillar. Das klang wie in einem Zukunftsroman. Mechatronik, hatte Ivan gesagt, das heißt, mit allen Maschinen so umgehen zu können, dass die selber arbeiteten. Und Caterpillar, so sagte Ivan, sei nur der Name der Firma, die was mit Fahrmaschinen zu tun hatte.

Vieles hier in der Neckarstadt hatte mit Fahrmaschinen zu tun. Früher hatte hier mal Carl Benz gearbeitet. Carl war ein kluger Motorenbauer und heute sagt man, der Erfinder vom ersten Auto, das mit Motoren fahren konnte. Und die Autofirma dazu heißt heute noch Daimler-Benz.



Aber zurück zu Zora, ihrer Mutter.

Wo wollte Veras Mutter hin? Die Namen der Ortschaften kannte Vera nur vom Hörensagen. Und vom Telefon. Oft saß Mami am Telefon und sprach bulgarisch, manchmal türkisch mit ihrer Mutter und ihrem Vater. Sie kam nicht immer mit bei dem schnellen Durcheinander von deutsch, bulgarisch, türkisch.

Sie hatte nur gehört, Opa ginge es schlecht. Der Opa wohnte in Haskovo, das war irgendwo im Süden von Bulgarien. Und natürlich war er alt. Deshalb die ganze Aufregung.

„Mami, was hat Opa?“, fragte Vera. Ihre Mutter runzelte die Stirn „Wenn ich das genau wüsste. Aber er musste ins Krankenhaus. Die Oma meinte: ‚Das Herz, das Herz!‘“ „Kommst du dann auch ins Krankenhaus?“ fragte Vera besorgt, weil sie wusste, dass Mami an ihrem Vater hing. „Nein, nein, aber wer weiß wie das weitergeht. Wie ernst es ist...“

Wenn die Erwachsenen „ernst“ sagen, meinen sie immer, dass der Betreffende dann vielleicht nicht mehr lange lebt – Vera bekam Angst.

So sah es also aus: Ihre Mutter Zora würde mit Onkel Ivan ein paar Tage wegfahren. Vera berichtete ihrer Lehrerin davon.

„Und was ist mir dir?“, fragte die Lehrerin. Nisa, ihre Freundin, hatte alles gehört. Und versprochen war versprochen – bevor Vera etwas antworten konnte, rief Nisa: „Vera kann so lange bei uns wohnen!“

Nisa hatte zwei Brüder. Der ältere hieß Aydan. Der jüngere hieß Murat. Sie wohnten mit ihrem Vater Ali in der Draisstraße. Das war nur zwei Straßen von Vera entfernt.

„Das würde ganz schön voll werden“, dachte Nisa.

Aber Vera brauchte einen Ort, wo sie bleiben konnte, bis ihre Mutter zurück war. Sie würden zu Hause einfach alle etwas zusammenrücken.



Das war die Lage, als Vera das ihrer Lehrerin erzählen wollte. Die sollte ja wissen, dass sie nun für einige Tage ganz allein wäre.

Vera hatte der Lehrerin erzählt, dass ihre Mutter nach Haskovo fahren wollte. Klar, hatte die Lehrerin gefragt, „Und was ist mit dir?“ Sie wusste ja wie Zoras kleine Familie wohnte. Noch bevor Vera antworten konnte, spitzte Nisa, ihre Banknachbarin, die Ohren. Für sie war klar, Vera brauchte eine Unterkunft für die Tage, wo ihre Mutter unterwegs war. Und Vera könnte ja bei ihr wohnen.

Zwar gab es da eine volle Bude – Nisa hatte zwei Brüder, der größere hieß Aydan, der jüngere Murat.

Ali, der Vater von Nisa, Murat und Aydan war ziemlich nett. Gemütlich und kräftig. Sie wohnten in der Draisstraße. Das war nur zwei Straßen von Vera entfernt und eine Straße neben dem riesigen, alten Bunker.

So hatte das Nisa eingefädelt. Vera brauchte eine Unterkunft und die Familie von Nisa musste eben ein wenig zusammenrücken. Dann ging das schon – dachte Nisa.



Kapitel 2

in dem es darum geht, wie man alle unterbringt



Vera erzählte ihrer Mutter, dass sie bei Nisa wohnen könnte. „Ich weiß nicht“, sagte Zora, „Nisas Vater muss sehr früh aufstehen und zur Arbeit gehen. Wer kümmert sich dann um euch?“ „Aydan passt auf uns auf!“, rief sie rasch, „Er kann uns auch bei den Hausaufgaben helfen.“

„Na gut“, antwortete Zora, „ich rufe Nisas Vater heute an und frage, ob du ein paar Tage bei ihnen wohnen kannst.“

Aydan, Nisas großer Bruder, ging in die sechste Klasse der Marie-Curie-Realschule. Er kannte alles und jeden im Viertel. Und er hatte ein Geheimnis. Das hatte irgend etwas mit der Bücherei in der Mittelstraße zu tun.

Die Bücherei war toll. Mit dem Aufzug fuhr man in den ersten Stock. Und es gab eine Ecke, die hieß „Colibri“. Dort standen Bücher aus vielen verschiedenen Ländern. Aydan verschwand ständig in der Bücherei. Nisa hoffte, dass Aydan ihnen das Geheimnis verraten würde, wenn Vera erst einmal da war.



Kapitel 2

in dem es darum geht, wie man alle unterbringt

Als Vera ihrer Mutter am gleichen Tag erzählte, dass sie bei Nisa übernachten könnte, ging kurz ein Lächeln über Zoras Gesicht. Dann wurde sie wieder ernst: „Du kannst doch nicht mehrere Tage dort bleiben. Nisas Vater muss früh raus. Er fährt die Autos der Straßenreinigung, die sind früh unterwegs. Wer sorgt denn dann für euch?“

„Ich glaube, ich frage lieber Tante Malina.“ sagte Zora. Ach du großer Schreck, dachte Vera. Die Tante Malina war streng, alt und umständlich. „Nein bitte nicht, Nisa hat das auch schon unserer Lehrerin gesagt. Aydan kann uns helfen, sogar bei den Hausaufgaben.“ „Ich werde heute Abend Nisas Vater anrufen und fragen ob das geht“, sagte Zora und schüttelte den Kopf.



Aydan war in der sechsten Klasse der Marie-Curie-Real-
schule. Er kannte sich mächtig aus im Viertel. Und
seinem kleinen Bruder konnte er das alles erklären mit
den Handys und so. Er kannte alle Tricks auf dem Gerät.
Und er las viel und konnte Geschichten vorlesen.

Geschichten hatte er in der Bücherei gefunden. Das
war die Stadtteilbücherei in der Mittelstrasse. Das war
so ein Eckhaus mit großen Schaufenstern unten dran.

Um in die Bücherei zu kommen, die im ersten Stock
war, gab es sogar einen Aufzug. Innen hatte es eine
Ecke, die hieß „Colibri“, da gab es Kinderbücher aus
allen Ländern. Aydan war da oft gewesen und er hatte
irgendein Geheimnis dort. Nisa wollte das schon immer herausfinden.
Bisher hatte Aydan nichts verraten. Nun war die große Chance. Vor Vera
wollte Aydan sicher ein bisschen angeben und er würde ihnen beiden das
Geheimnis zeigen.

Wenn Vera eingezogen war.

Vera war aufgeregt. Würde Nisas Vater erlauben, dass sie bei ihnen wohnen konnte?

Vera traf sich mit Nisa an ihrem Lieblingstreffpunkt: dem großen Spielplatz auf dem Neumarkt. Da war immer etwas los: Es gab eine große Rutsche und viele Kinder – auch ältere – trafen sich dort.



„Meinst du, dein Vater erlaubt, dass ich zu euch komme?“, fragte Vera.

„Klar doch“, antwortete Nisa, „mein Vater ist einverstanden.“

Beim Abendessen lächelte Zora: „Ich habe mit Nisas Vater gesprochen. Er ist einverstanden, du bist herzlich eingeladen.“

„Toll, dass das alles so klappte bei Nisas Familie“, dachte Vera.

Vor Freude verschlang sie gleich zwei Pfannkuchen mehr.



Nisa freute sich auf Vera und sagte: „Das kriegen wir alles schon hin, wenn du bei uns schläfst.“

Vera traf sich mit ihrer Freundin Nisa am Spielplatz am Neumarkt. Da war eine riesige Rutsche gebaut worden. „Super!“, hatten alle Kinder gesagt und die Rutsche war ständig umlagert, der Spielplatz voll.



Vera und Nisa saßen manchmal am Rand des Spielplatzes und sprachen miteinander. Daneben war noch eine übergroße Holzbank mit aufgekratzelten Namen. Da saßen oft auch viele Mädchen drauf und quatschten, kicherten und schauten den Jungs beim Angeben zu.

So auch heute. „Meinst du das geht alles?“ „Klar“ sagte Nisa, „Mein Vater ist einverstanden“. Sie kicherten.

Beim Abendessen sagte ihre Mutter zu ihr: „Ich habe Nisas Vater angerufen. Die sind ja richtig nett und haben gesagt, dass du herzlich willkommen bist.“

Da verschlang Vera voller Freude zwei Pfannkuchen mehr.

Kapitel 3

in dem alle in einem Zimmer ein bisschen zusammenrücken

Damit war alles klar: Vera konnte bei Nisa und ihrer Familie wohnen. Zora wollte aber nicht, dass Vera mit leeren Händen ging. Sie kaufte bunte Zahnputzbecher für alle, kochte einen großen Topf Bohnensuppe und gab Vera noch Geld mit.

Nach der Schule zog Vera zu Nisa. Am Abend versammelten sich alle und aßen die leckere Bohnensuppe von Veras Mutter.



Danach spielten Vera, Nisa, Aydan und Murat zusammen Memory. Es war ganz schön eng, aber irgendwie war es auch lustig.

Dann gingen alle ins Bett. Murat schlief sofort ein. Aydan las in einem dicken Buch – wie immer! Und die Mädchen tuschelten – über Freundinnen, Lehrer, das Wetter und, und, und ...



Plötzlich murmelte Aydan: „Kommt morgen nach dem Essen zum Café Grimminger! Ich habe eine Überraschung für euch – was, ist noch geheim!“

Kapitel 3

in dem alle in einem Zimmer ein bisschen zusammenrücken

Zoras Tochter konnte also in der Draisstraße bei Aydan, Nisa und Murat unterkommen. Zora drückte Vera am nächsten Tag noch einen Geldschein in die Hand für das, was zum Beispiel das Essen kosten würde. Dann war zu klären, ob Vera einen eigenen Zahnputzbecher mitbringen sollte. Da ihre Mutter bei Netto arbeitete, konnte sie ihr einen ganzen Stapel bunter Becher mitgeben. So hatten plötzlich Aydan, Nisa, Murat und Vera vier neue, verschiedenfarbige Zahnputzbecher. Außerdem brachte Vera eine Schüssel Bohnensuppe von ihrer Mutter mit zu Nisa. Die reichte für mindestens zwei Tage für alle.

Nach der Schule zog Vera mit ihrem Köfferchen bei Nisas Familie ein. Nisa ging aufgeregt voran: „Es gibt gleich Abendessen!“ Sie saßen alle rund um den Tisch, an dem Nisas Vater mit dem Suppenlöffel jedem einen Schlag heiße Bohnensuppe in die Teller gab. Murat schaute neugierig, ob Vera ihren Teller auch leer aß.

Nach dem Essen verschwanden alle vier ins Zimmer, wo sie auf dem Boden Memory spielten – für Aydan ein bisschen zu langweilig, für Murat ein bisschen zu kompliziert. Murat entdeckte die doppelte Karte nicht so schnell wie die Anderen.

Nach dem Spiel hatten Aydan und Nisa schon ihren Schlafanzug an. Murat war sofort eingeschlafen. Er las natürlich in einem dicken Buch, während Nisa ihre Decke bis zur Nasenspitze zog und viele Fragen an Vera hatte. So tuschelten sie über Freundinnen, die Lehrer, das Wetter, und, und, und ... Da murmelte Adyan ihnen zu: „Morgen 14 Uhr Grimminger – mehr verrate ich nicht!“

Am nächsten Morgen musste alles schnell gehen:

Schnell Murat dazu bringen, seine Schuhe anzuziehen, schnell Frühstück machen – Müsli mit Joghurt und Hafermilch, und schnell zur Schule um die Ecke.

Nach der Schule gingen Vera und Nisa ins Bürgerhaus am Neumarkt. Da gab es ein leckeres Mittagessen – kostenlos! Nach dem Essen konnte man dort spielen oder Sport machen – alles gratis.

Das wurde von einem Verein veranstaltet, der hieß Neckarstadt Kids. Vera hatte schon mal an einem Wettrennen teilgenommen und eine Urkunde gewonnen.

Dann gab es noch Campus. Da konnte man nach der Schule essen, Hausaufgaben machen, und jede Menge erleben. Ein T-Shirt gab es auch noch. Vera hatte dort Billy kennengelernt. Hoffentlich würde sie bald zu Billy in die Gruppe kommen!

Dann wären sie zusammen im Kaisergarten. Das ist ein anderer Treffpunkt von Campus.



Was war das denn? Ihr Vater hatte im Nebenzimmer das Fenster aufgemacht und ärgerlich hinuntergerufen: „Seid mal ruhig, hier schlafen Kinder!“ Unten lief ein Automotor, lautes Autoradio und es sprachen einige in Italienisch oder Polnisch. Vera konnte das nicht unterscheiden. Es ging so ein paar Male hin und her, bis der Autofahrer weiterfuhr und es endlich wieder stiller wurde.

Am nächsten Morgen war es – wie immer – etwas hektisch. Nisas Vater musste Murat rasch in die Kita bringen und selbst zur Arbeit fahren. Natürlich war Murat noch müde und wollte die Schuhe einfach nicht anziehen. Aydan und Nisa machten ein Schnellfrühstück für Vera: ein paar Flocken, ein Joghurt und frische Hafermilch. Dann ging es ab in die zwei Schulen ums Eck.

Heute saßen Nisa und Vera besonders aufmerksam nebeneinander. Sie waren gespannt auf das, was nachmittags kommen sollte.

Nach der Schule gingen Vera und Nisa zuerst ins Bürgerhaus neben dem Spielplatz am Neumarkt. Dort gab es ein kostenloses Mittagessen. Und bei den Hausaufgaben halfen einige ältere Schülerinnen mit. Fast 25 Kinder waren da und nahmen anschließend auch an den Spiel- und Sportangeboten des Vereins teil, der Neckarstadt Kids hieß.

Vera hatte auch schon einmal am Wettlauf teilgenommen, der einmal im Jahr hier startete – rund um den großen Platz. Und sie hatte eine Urkunde gewonnen.

Campus war ein Angebot: Dort konnte man jeden Nachmittag nach Essen und Hausaufgaben Ballspiel, Artistik, Malen, Musik oder Theaterprojekte machen und ein T-Shirt gab es auch. Ihre Freundin Billy war in einer anderen Gruppe, zu der Vera auch bald wollte.

Eine Straße weiter war ein weiterer Campustreffpunkt, der Kaisergarten. Aber von dem erzählen wir später!

Kapitel 4

in dem Aydan sein Geheimnis lüftet

Es war 14 Uhr.



Aydan wartete vor Grimminger auf Vera und Nisa. Er grinste: „Alles klar? Wir gehen in die Bücherei. Da ist mein Geheimnis: eine Zeitmaschine!“

Die Mädchen schauten sich an –
eine Zeitmaschine?
Was könnte das sein?



Auf dem Weg erzählte Aydan wieder eine Geschichte. Es ging um Bernhard Kahn. Der hatte die Bücherei vor über 100 Jahren gegründet. Er wollte, dass alle in Mannheim einen Platz zum Lesen hatten.

„Woher weißt du das?“, fragte Nisa. „Na, das hat mir der Chef hier erzählt“, antwortete Aydan, „ich habe ihn gefragt.“

Vera schaute sich um: Wow! Hier gab es sogar einen Aufzug. So kamen also die Mütter mit ihren Kinderwagen in den ersten Stock.



Kapitel 4

in dem Aydan sein Geheimnis lüftet

Punkt 14 Uhr stand Aydan beim Grimminger und wartete auf sie. Er grinste frech. Er wusste, wie gespannt die Mädchen waren. „Alles klar?“, fragte er, als beide ankamen, „Wir gehen in die Bücherei. Es geht um meine Zeitmaschine. Müsst ihr aber für euch behalten!“

Die Mädchen schauten sich ratlos an, aber auch neugierig – eine Zeitmaschine – was könnte das sein?

Auf den wenigen Metern entlang zur Bücherei in der Mittelstraße, musste Aydan gleich wieder eine seiner Geschichten loswerden. Er erzählte von Bernhard Kahn. Dieser Mann hatte 1906 die Bücherei gegründet.

„Das muss so ein Typ gewesen sein, der gekämpft hat für die Rechte der Menschen. Der musste fliehen! Als er vor 100 Jahren zurück nach Mannheim kam, wurde er sogar richtig reich. Und hat viel Knete hergegeben, um einen Lesesaal aufzubauen. Ich habe gehört 60 Tausend Reichsmark und nachgeschaut: das sind soviel wie 300 000 Euro. Die hat er der Stadt gespendet. Ein Lesesaal war eben ein Raum mit Büchern und vor allem Ruhe und Licht zum Lesen.“

„Wo weißt du das denn schon wieder her?“ fragte Nisa. „Hat mir der Chef hier erzählt, weil ich wissen wollte, wem die Bücherei gehört.“

Vera war noch nie in der Bücherei gewesen. Da gab es einen Aufzug in den ersten Stock, über den sich Vera wunderte. Aber dann sah sie Mütter mit Kinderwagen, die hochfuhren, und fand das toll.

Aydan ging vor in die Bücherei und direkt in die Colibri-Ecke. Vera staunte: „Hier gibt es ja Bücher in bulgarisch – und in tausend anderen Sprachen.“ „Ja, aber jetzt setz dich“, drängelte Nisa, „wir wollen Aydans Zeitmaschine sehen!“

Aydan gab ihnen ein Gerät. Das mussten sie über Augen und Ohren setzen. „Gleich geht es los“, flüsterte er, „konzentriert euch! Und habt keine Angst!“

Dann sprach er:



**„Ticke, Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red’!“**

„Ich will zurück in die Zeit, als die Neckarstadt gegründet wurde!“

Zuerst geschah nichts, dann sahen sie Bilder: Unglaublich – überall wurde gebaut.

Es sah ein bisschen bekannt aus:

Hier wurde die Neckarschule gebaut. Da wurde das Volksbad gebaut. Dort entstand ein Gasthaus – der Kaisergarten. Und sie erkannten die Kirchtürme der Luther- und Herz-Jesu-Kirche.



Aydan ging schnell voraus. Er kannte sich ja aus. Nisa war auch schon hier gewesen. In der Colibri-Ecke standen Kinderbücher aus aller Welt – sogar in bulgarisch. Und in vielen Sprachen, die Vera nicht kannte. Sie staunte und fuhr langsam mit dem Finger über die Buchrücken. Nisa setzte sich auf den kleinen Stuhl und schaute Aydan neugierig an. „Und nun?“ Sie klopfte auf den Stuhl neben sich und Vera setzte sich.

Aydan stand vor ihnen. „Ich erkläre euch mal wie es geht. Ihr bekommt von mir ein Gerät über Ohren und Augen. Dann sage ich einen Zauberspruch, den ihr nachsagen müsst. Dann konzentriert euch richtig und seht mal, was abgeht. Und keine Angst, klar?!“ Vera hielt das ganze für Quatsch, Nisa war vorsichtiger. Sie wusste, dass da was dran sein musste. Sie bekamen die Geräte. Aydan stand vor ihnen und sagte leise und langsam:

„Ticke, Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red‘!“

Aydan sagte weiter: „Ich wünsche mir, dass wir in der Zeit zurück reisen. In die Zeit, wo die Neckarstadt gegründet wurde.“

Erst geschah gar nichts. Dann hörten sie Geräusche und vor ihren Augen wurde ein Bild immer schärfer, und bunter – wie im Fernsehen.

Sie sahen abgeholzte Wiesenflächen, Äcker, ein paar Gasthäuser, eine wackelige Brücke nach Mannheim rüber. Plötzlich fuhr eine Dampflokomotive am Neckar entlang – die machte Krach – und überall wurde gebaut.

Mittendrin stand ein Gasthaus, das war der Kaisergarten, so stand es dort. Bauarbeiter schleppten Steine, Pferdekutschen brachten Baumaterial. Ein Haus entstand, in dem es Bäder für alle gab, Badewannen und Duschen, das Volksbad. Und sie sahen ihre Schulen entstehen und riesige Kirchen: links der Kirchturm der Lutherkirche und rechts der von der Herz-Jesu-Kirche.

Vera und Nisa war etwas unheimlich.
Überall waren Männer in komischen Kleidern. Die Jungen und Mädchen gingen getrennt in die Schule. Der Spielplatz am Neumarkt war überfüllt.

Wo kamen all die Menschen her?
Dann sahen sie eine Gruppe Männer. Sie gingen in die Lortzingstraße.
Vera kannte das Haus, da war heute ein Restaurant.
Die Männer fingen an zu singen – es war ein Chor.
Drei Straßen weiter, im Kaisergarten, traf sich noch ein Chor. So viele Sänger!

Aber wo waren die Frauen?
Weiter ging die Zeitreise.
Sie sahen eine Straßenbahn aus Holz, die alte Benz-Fabrik und an der Ecke ein Gasthaus „Zum Automobil“.

Vera schaute genau hin: Da war doch heute der Netto, in dem ihre Mutter arbeitete.

Das musste sie unbedingt ihrer Mutter erzählen – ein richtiges Gasthaus.



Die Menschen trugen entweder einfache Kleider , viele Kinder kurze Hosen oder andere trugen so steife Kleider, Fracks mit Zylinderhüten. Den beiden Mädchen war das etwas ungeheuer. Sie sahen, wie ganze Scharen von Kindern in die Schulen strömten, die Jungs und Mädchen zu verschiedenen Eingängen der Humboldt-Schule. Die Spielplatzschaukel am Neumarkt war überfüllt.

Wo kamen all die Menschen her?

Das wollte Vera anschließend fragen, wenn der Spuk vorbei wäre. Aber es ging weiter in immer bunteren Bildern. Das war schon eigenartig. Da kam ein ganzer Chor strenger Männer in ein Haus in der Lortzingstraße. Ein Haus mit Säulen, das Vera kannte. Heute war da ein thailändisches

Restaurant und eine Moschee. Das war früher wohl mal ein Treffen von Musikern. Die nannten sich Flora-Chor und drei Straßen weiter traf sich der katholische Männerchor im Kaisergarten. So viele Sängler!

Aber wo waren die Frauen?

Das wollte Vera auch unbedingt fragen. Und ihr Blick ging weiter: ums Eck – von der Zehntstrasse und der Lortzingstrasse rüber in Richtung Benz-Fabrik; davor eine alte Straßenbahn aus Holz und gegenüber ein Gasthaus.

Da stand ein Schild „Zum Automobil“. Mensch, da war doch heute ein Supermarkt drin. War das heute nicht der Netto. DER NETTO, in dem ihre Mutter arbeitete? Das musste sie ihrer Mutter Zora erzählen! Das war mal ein richtiges Gasthaus!



Im Gasthaus war es dunkel und voller Rauch.
Seltsame Namen waren zu hören: Ernst, Hermann oder Fritz. An
einem Tisch saß ein Mann und zeichnete.

„Da sitzt wieder der Carle Benz und zeichnet einen Motor
für seine automatische Kutsche“, flüsterte der Wirt zu einer
Kellnerin. „Damit geht dann wahrscheinlich wieder seine Frau
Bertha auf Spritztour – Sachen gibt’s, die gibt’s nicht!“

Den Mädchen wurde es noch unheimlicher. „Weißt du noch, wo
wir sind?“ fragte Vera. „Nein“, sagte Nisa, „es sieht alles so
anders aus.“ Die Mädchen setzten ihre Zeitmaschinen ab.
„Zum Glück, alles ist beim Alten“, seufzte Vera.

„Warum steigt ihr aus?“, Aydan war sauer. „Es reicht für das
erste Mal“, murmelte Vera.

„Na gut, wir machen
morgen weiter“, sagte
Aydan.

Gemeinsam gingen sie
nach Hause.

Alle schwiegen – wie sich
die Neckarstadt verändert
hatte – spannend!



Im Gasthaus war es rauchig, laut und die Männer riefen „Ernst“, „Hermann“ und „Fritz“ zueinander, Namen die heute selten geworden waren in der Neckarstadt. Und sie rauchten Pfeife.

An einem Tisch saß ein Mann, der zeichnete etwas auf das Papiertischtuch über dem weiß geschuerten Holztisch. Der Wirt flüsterte der Kellnerin zu: „Da sitzt wieder der Carle Benz und zeichnet seine Motoren. Weißt du was? Dem seine Frau ist doch tatsächlich selber mal losgefahren mit dieser Kutsche, die selber fährt. Sachen gibt's, die gibt's gar nicht.“

Und sie sprachen von den ersten Autos, die in Mannheim gebaut wurden. Beide Mädchen bekamen es jetzt aber auch ein bisschen mit der Angst zu tun. Da waren sie mitten im rauchigen Wirtssaal, in dem es keine Kinder gab. Wo war der Ausgang? Wie ging das weiter? Vera zupfte an Nisas Ärmel: „Weißt du noch, wo wir sind?“ „Nein, das ist schon alles ganz anders“.

Die Mädchen nahmen ihre Zeitmaschinen ab und rieben sich die Augen. Veras grünes T-Shirt sah vor Angst schon tiefgrün aus. Wie froh waren sie, dass um sie herum alles noch beim Alten war. Sie saßen immer noch in der Ecke der Bücherei, nichts mehr mit rauchiger Kneipe.

Aydan schaute etwas grimmig rüber: „Warum steigt ihr aus?“ „Das ist alles ein bisschen viel auf einmal“ sagte Vera kleinlaut. „Gut“, brummelte Aydan, „machen wir wann anders weiter.“

Inzwischen war es spät geworden und alle drei zottelten nachdenklich nach Hause. Mensch, wie hatte sich die Neckarstadt geändert in diesen über 100 Jahren.

Das war spannend gewesen. Eine Reise zurück in die Neckarstadt vor über 100 Jahren. Aber so anders als heute. Oder: Heute anders als gestern?

Kapitel 5

in dem Billy mit auf Zeitreise geht

Am nächsten Morgen war Vera aufgeregt. Was würden sie heute in der Vergangenheit sehen? Und sie hatte einen Plan. Nach der Schule ging Vera in den Kaisergarten zu Campus. Dort wollte sie Billy treffen. „Billy, willst du mit in die Bücherei gehen?“, stürmte Vera auf ihre Freundin ein, „Aydan hat da eine Zeitmaschine. Stell dir vor: Wir reisen in die Vergangenheit!“ „Ja, klar!“, Billy war sofort dabei. In der Bücherei waren nicht viele Besucher. Es konnte losgehen:



**„Ticke Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red'!“**

Doch dieses Mal war die Zeitreise nicht schön. Sie sahen Flugzeuge – überall brannte es. Menschen rannten zu einem riesigen Haus an der Jungbuschbrücke. Das war ein Bunker. Es war Krieg. Vera stöhnte: „Zum Glück ist diese Zeit vorbei!“



Kapitel 5

in dem Billy mit auf Zeitreise geht

Am Abend schliefen beide Mädchen schnell ein. Aydan war ungeduldig, weil er eine Zeitreise in die Zukunft machen wollte. Aber das musste warten. Zuerst wollten sie weiterreisen in der Vergangenheit der Neckarstadt. Vor lauter Aufregung zog Vera am nächsten Morgen ihre blauen Ringelsocken verkehrt herum an und das T-Shirt, ihr grünes Lieblings-Shirt, suchte sie erst unter dem Kopfkissen. Das konnte ja lustig werden.

Nach der Schule ging Vera heute in den Kaisergarten. Sie wollte ihre Freundin Billy von der Humboldt-Schule dort treffen und sie überzeugen, mit in die Bücherei zu gehen. Im Kaisergarten waren alle mit irgendetwas beschäftigt – vom Teller abtragen bis zum Sprungmattenholen. Vera ging zielstrebig auf Billy zu: „Du, Nisa und ich gehen heute in die Bücherei. Aydan hat da eine Zeitmaschine. Die funktioniert wirklich. Willst du mit?“ „Klar!“, rief Billy sofort.

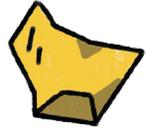
In der Bücherei erklärte Aydan Billy, wie das ging mit der Zeitmaschine und er schaute sich um. Es war gerade wenig los in der Bücherei, es konnte losgehen:

„Ticke, Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red!“

Und schon ging's los: Aber dieses Mal fing die Reise ganz anders an. Sie sahen in ihrer Zeitmaschine keine Dampflokomotiven und Pferdekutschen, sondern Flugzeuge und moderne Autos. Irgend etwas stimmte nicht – es war nicht schön. Viele Häuser brannten und in einem riesigen Haus an der Jungbuschbrücke suchten Menschen Unterschlupf. Das war der Bunker in der Neckarstadt und es war wohl Krieg.

Alle waren froh, als diese Zeit vorüberging.

Dann wurde es wieder fröhlich. Und wie fröhlich!
Im Kaisergarten brannten Lichter. Jemand rief laut:
„Ahoi!“ Es wurde Karneval gefeiert.



Und weiter ging es durch die
Neckarstadt. Die Namen klangen
wieder anders: Sergio, Emilio oder Bertolucci.



In der Riedfeldstraße sahen sie eine
Metzgerei. Vera dachte nach, die gab es heute nicht mehr.
Aber da sahen sie Wissenbach und das Mohrenköpfe. Die
gab es heute noch. Es war jede Menge Bewegung in
der Neckarstadt. Viele kamen mit nur einem Koffer
in der Hand. Viele gingen weg und zogen in andere
Stadtteile.



Sie hörten noch mehr neue Namen, sahen
neue Feste. Aydan erkannte türkische Namen.
Und es kamen immer neue Menschen – von
überall her. Vera erkannte Autokennzeichen
aus Rumänien und Bulgarien. Die Neckarstadt sah mehr
und mehr so aus, wie man sie
kannte.



„Verschnaufspause!“, rief Vera,
„Lasst uns bei Wissenbach ein Eis
essen gehen!“ Billy und Nisa stimmten sofort zu.





Dann sahen sie wieder den Kaisergarten. Es brannten Lichter, scheinbar wurde gefeiert. Der Kaisergarten war gerammelt voll und von der Tribüne herab wurden lustige Reden gehalten, oben vom Geländer fiel Konfetti, die Papierschnipsel, herunter. Jemand rief: „Ihr da oben im Gepäcknetz, Schiff ahoi!“ Es war Karneval mitten in der Neckarstadt mit einem „Dreizehnerrat“- dreizehn Herren, die Vorstände saßen auf der Bühne – alle vom katholischen Männerchor KMC.

Und in den Straßen hörten sie erstmals Namen wie Sergio, Emilio oder Bertolucci. Das waren ganz andere Namen. In der Riedfeldstraße war eine Metzgerei, in die ein alter Mercedes jeden Tag Frischfleisch brachte. Die Metzgerei war auf den Bildern der darauffolgenden Jahre verschwunden, wie viele andere Geschäfte. Ja, nur das Wissenbach und das Mohrenköpfe, das erkannten sie noch.

Und es war viel Bewegung in der Stadt: Die einen kamen mit nur einem Koffer in der Hand angereist, die anderen zogen mit Sack und Pack in andere Stadtteile Mannheims. Das waren eher die mit den deutschen Namen und zwei davon, ein Gerhard und ein Ralf tauchten als Neckarstädter Buben einige Zeit später als Oberbürgermeister und Baubürgermeister wieder auf. Was alles aus den Neckarstädtern wurde?!



Aber neue Namen, neue Hochzeiten, neue Feste zogen ein. Aydan erkannte viele türkische Namen. Und es kamen Studenten, ganz neue, junge Leute. Sie zogen in Wohngemeinschaften wie über dem Bäcker Grimminger. Und ständig kamen noch mehr neue Leute, die BMWs aus Ludwigshafen und viele mit Autokennzeichen aus Bulgarien und Rumänien. Vera erkannte das sofort. Das kam ihr jetzt bekannt vor.

Billy war ganz bleich geworden. So einen Film hatte sie noch nie gesehen. „Verschnaufpause!“, rief Vera und die beiden Mädchen stimmten sofort zu. Jetzt erst mal ein Eis bei Wissenbach.



Kapitel 6

in dem wir mehr über die Familien hören

Aydan wollte zuerst nicht mit zu Wissenbach. Er wollte unbedingt noch eine Zeitreise machen. Dieses mal sollte es in die Zukunft gehen. „Morgen gehen wir in den Bunker“ sagte er, „da probieren wir den Zauberspruch aus.“ Aber die Mädchen hörten nicht richtig zu. Nisa war müde. Billy musste nach Hause. Und Vera hatte ein bisschen Heimweh nach ihrer Mutter.

Beim Abendessen hatte Nisas Vater gute Nachrichten: „Vera, deine Mutter hat angerufen. Deinem Opa geht es gut. Ich habe ihr gesagt, dir geht es auch gut.“ Da war das Heimweh bei Vera vorbei. Sie freute sich, mit Nisa und Aydan so tolle Abenteuer zu erleben. Schnell gingen alle ins Bett. Und schnell schliefen alle ein.

Am nächsten Morgen war Aydan schlecht gelaunt: „Papa hat dieses Jahr kein Geld für Urlaub“, grummelte er. „Dabei war so ein schöner Tag“, dachte Vera.



Kapitel 6

in dem wir mehr über die Familien hören

Die Mädchen merkten rasch, dass Aydan mehr wollte. Er wollte in die Zukunft schauen. Er ging nur widerwillig mit zu Wissenbach. „Hört mal ihr Drei, ich hab’s. Wir gehen morgen an einen anderen Ort. Wir gehen in den Bunker. Ich hab gehört, da kann man auch Zeitreisen machen und sogar auf ein altes Automobil steigen.“

Die Mädchen waren so ins Gespräch vertieft, dass sie Aydan zuerst gar nicht hörten. „Was meinst du Aydan?“, fragte Billy. Aydan antwortete: „Ich hatte gerade eine Idee bei meinem Zauberspruch. Den versuche ich morgen im Bunker.“

Aber Vera und Nisa waren in Gedanken woanders. Nisa war müde, Billy musste nach Hause und Vera hatte ein bisschen Heimweh nach ihrer Mutter. Billy schlenderte nach Hause. Vera und Nisa gingen zum Abendessen zurück.

Daheim hatte Nisas Vater gute Neuigkeiten: „Vera, deine Mutter hat angerufen. Sie ist müde, aber gut in Bulgarien angekommen. Deinem Großvater geht es gut. Und sie fragt, wie es dir geht. Ich habe gesagt, dir geht es gut.“

Da fiel Vera ein Stein vom Herzen und das Heimweh war vorüber. Und sie freute sich wieder, bei Nisa und deren Familie zu sein. Das war doch turbulent. Zwei Tage und eine fremde Familie und Billy und viele Fragen und, und, und. Kaum hatte sie an diesem Abend die Augen geschlossen, schlief sie tief ein.

Am nächsten Morgen war Aydan ein wenig grimmig, missgelaunt. Sie gingen gemeinsam auf den Schulweg. Veras grünes T-Shirt leuchtete in der Sonne. Es war ein schöner Tag, aber was war mit Aydan los? „Ach Papa hat gesagt, dass er vielleicht nicht genug Geld für den Urlaub hat,“ grummelte er.



„Aydan, sei nicht sauer!“, widersprach Vera. „Du hast es gut mit deinem Vater. Ich wünschte mir, ich hätte auch so einen. Mein Vater ist weg. Und wir haben auch oft nicht genug Geld.“

„Und wenn ich Hilfe bei den Hausaufgaben brauche, gehe ich zu Campus. Da helfen uns die Großen“, ergänzte Vera.

„Ja, ja, schon gut. Ich weiß, dass mein Vater alles für uns tut, was er kann“, antwortete Aydan. „Es ist eben nicht immer alles so einfach. Das hat schon Tante Fatma gesagt.“ Und dann erzählte Aydan:

„Der Opa war vor über 50 Jahren in die Neckarstadt gekommen. Er wollte nur kurz bleiben. Aber dann blieb er länger. Und weil er einsam war, holte er Oma und Tante Fatma nach.

Tante Fatma wollte unbedingt Deutsch lernen. Obwohl sie in der Grundschule nur Türkischunterricht erhielt, später nur auf einer türkischen Schreibmaschine schreiben musste, hatte sie das auch geschafft! Am Ende ging sie sogar auf die Universität – so schlau war sie eben.“

Deshalb interessiert sich Aydan so für die Zukunft, dachte Vera. Das probieren wir heute im Bunker aus!



Vera widersprach: „Aydan, weißt du, du hast es gut mit deinem Vater. Du bist jetzt vielleicht sauer, aber er sorgt für euch alle. Mein Vater ist gar nicht da. Und der ist auch nicht weggelaufen. Meine Mutter hat’s mir erzählt, dass er dauernd so Sachen gedreht hat. Und mit dem, was meine Mutter beim Netto verdient, haben wir auch keinen Computer oder sowas.“ Und bei den Hausaufgaben kann uns sowieso niemand helfen. Bis auf deine Mitschülerinnen in der Marie-Curie-Schule, die Ayşe zum Beispiel. Die ist bei Campus und hilft mir in Deutsch.“

Aydan winkte ab. „Schon gut“, sagte er. Natürlich wusste er, dass sein Vater alles für sie tat. Es war eben nicht immer alles so einfach. Seine Tante hatte ihm mal erzählt, wie ihre Kindheit in der Neckarstadt war.

Tante Fatma kam vor 50 Jahren mit Oma in die Neckarstadt. Opa war lange vorher da und arbeitete in einer großen Firma als Gastarbeiter. Das bedeutet, Menschen kommen von der Fremde, arbeiten eine Weile und gehen wieder dorthin zurück, wo sie herkamen. Viele sind aber in Deutschland geblieben. Auch Opa wollte nur fünf Jahre in der Fremde arbeiten, wollte viel Geld verdienen und danach wieder zurück nach Anatolien gehen. Aus fünf Jahren wurden sieben Jahre und er fühlte sich einsam und allein. Also holte er Oma und Tante Fatma zu sich.

Tante Fatma war damals sieben Jahre alt und kam in die Neckarschule, die damals eine sog. „Modellschule für Gastarbeiterkinder“ war. Hier waren unter anderem sehr viele türkische Kinder untergebracht. Bald war die Schule zu klein und die Kinder wurden auch auf die Hildaschule geschickt, so hieß die heutige Marie-Curie-Schule. Man hat sogar aus Containern ein zweistöckiges Gebäude auf dem Neumarkt gebaut. Die Kinder erhielten hier Unterricht in Türkisch. Man dachte damals, diese Menschen werden wieder zurückgehen und bot ihnen Unterricht in ihrer Sprache an. Die Lehrer kamen ebenfalls aus der Türkei. So lernte Fatma erstmal kein Deutsch. Als sie mit der Grundschule fertig war, hatte sie nur die Möglichkeit auf die Hauptschule zu gehen. Da sie kein Deutsch sprechen konnte, hatte sie es sehr schwer. Oma und Opa konnten ihr nicht helfen. Sie war auf sich allein gestellt. Zum Glück gab es Hausaufgabenhilfen. Tante Fatma wollte unbedingt Deutsch lernen. Auf der Hauptschule musste sie auf einer türkischen Schreibmaschine schreiben lernen. Später auf einer deutschen Schreibmaschine wieder alles von vorne. Tante Fatma war schlau. Nach der Schule ging sie sogar auf eine Universität zum studieren. Papa hatte da nicht so viel Glück. Er stotterte als Kind und kam auf die Sonderschule.

Vielleicht interessierte sich Aydan deshalb so für die Zukunft. Vera war da unbesorgter. Heute würden sie die Zeitmaschine im Bunker ausprobieren!

Kapitel 7

in dem die Zeitmaschine an einem anderen Ort probiert wird

Vera, Nisa und Aydan beeilten sich und rannten in die Bürgermeister-Fuchs-Straße. Da war der riesige, alte Bunker. Er heißt heute Marchivum.

Der Pförtner ließ sie rein und fuhr mit ihnen auf das Dach. Der Ausblick war toll! „Sieht jemand die Elfenstraße?“, fragte Vera und blickte suchend über die Dächer.

„Hier ist das Archiv der Stadt. Wir sammeln alles, was zu Mannheims Geschichte gehört“, erklärte der Mann, „Von überall her sind Menschen nach Mannheim gekommen. Sie haben hier gearbeitet.“ „Ja“, unterbrach Aydan den Mann, „aber wir wollen in die Zukunft schauen.“ Der Mann lächelte: „Na, wer will das nicht. Schaut euch einfach um.“ „Ich glaube, der hält uns für verrückt“, flüsterte Nisa. „Darf ich mal etwas versuchen? Ich möchte meine Zeitmaschine hier ausprobieren“, sagte Aydan und verteilte die Brillen. „Los geht’s!“



Kapitel 7

in dem die Zeitmaschine an einem anderen Ort probiert wird

Sie hatten heute nicht so viel Zeit, weil sie Murat anschließend noch aus der Kita abholen mussten. Also rannten sie los von der Draisstraße in die Bürgermeister-Fuchs-Straße.

Der nette Pförtner im Ochsenperch-Bunker, der heute Marchivum heißt, fuhr mit ihnen im Fahrstuhl hoch und sie konnten einen Blick auf die Dächer ihres Quartiers werfen. Dieses Archiv war schon riesig und der Fahrstuhl auch. Als sie oben waren war der Ausblick toll.

Vera schaute lange an der Glasscheibe entlang und suchte ihr Haus in der Elfenstraße. Das hier also war das Archiv der Stadt. Hier wurde alles gesammelt, was zu Mannheims Geschichte gehörte.

Vor einer großen Europakarte zeigte der Mann viele Länder. „Stellt euch vor, woher hier alle gekommen sind. Und nicht jetzt, sondern schon immer! Vor 100 Jahren kamen schon Arbeiter vom Land, dann vom Osten, später aus Ländern wie Italien, Griechenland, dann der Türkei und Polen, schließlich Bulgarien und Rumänien. Und manche sogar von weiter weg. Das ist wie ein großes Riesenrad, das sich immer weiterdreht.“

„Schon“, sagte Aydan, „aber wie geht das weiter, ich will in die Zukunft schauen!“. Der Mann schmunzelte und sagte: „Würde ich auch gern“. Es klang ein wenig überheblich, so nach dem Motto: „Junge, lern' mal fleißig, dann sehen wir weiter.“ Aber dann sagte er noch: „Na, schaut doch mal durch unsere Räume, da gibt's auch viele Bilder.“

Das konnte Aydan nicht auf sich sitzen lassen. „Ich will mal was versuchen. Kann ich hier meine Zeitmaschine ausprobieren?“ Der Mann schaute erstaunt. „Los geht's“.





„Ticke, Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red'!“

Vera und Nisa sahen die
Dammstraße. Es gab keine
Autos mehr.
Überall standen Liegestühle.
Über der Jungbuschbrücke
hingen Solarzellen.
Am Neckar waren
Basketballfelder. Heute

war ein Turnier vom ISC Neckarstadt-West, ein neuer,
internationaler Sportverein.

Aber wo war Aydan? Da – da kam Aydan auf
einem Solarmobil gefahren. Und... Vera
und Nisa kicherten: Er hatte eine Freundin
dabei.



Überall in der Neckarstadt gab es etwas
Neues: Die Werkstatt von Trabold war ein Solarpark.
Auf dem Neumarkt wuchsen Kräuter – für alle!
In der Neckarschule gab es Kunsträume – für alle!

Und da, Vera traute ihren Augen
nicht: Ihre Mutter Zora
leitete einen Sportclub
für Frauen aus allen
verschiedenen Ländern.
Aydan pff durch die Zähne.
„Wow, das ist eine Zukunft,
die sich sehen lassen kann.“



Und dann, nachdem er seine Brillen verteilt hatte, sagte Aydan mit verschwörerischer Stimme:

„Ticke, Tacke, die Uhr steht,
bis ich später wieder red'!“

Es war, als ob ein Sturm durchs Marchivum brauste. Alle starrten gebannt auf die Bilder vor ihren Augen.

Vera und Nisa sahen die Dammstraße, auf der kein Auto mehr fuhr, sondern Liegestühle standen. Aus der Lutherkirche strömten lachende Kinder noch mit einem Dessert in der Hand nach dem großen Mittagessen für alle. Weiter ging es zur Jungbuschbrücke, über der ganz viele Solarzellen hingen und Sonnenstrom erzeugten.

Heute war das große Basketballturnier Nord- gegen Süd-Mannheim. Auf der Neckarwiese gab es sechs Spielfelder. Veranstalter war der ISC Neckarstadt-West, ein internationaler Sportclub, der hier entstanden war.

Aydan kam ihnen auf dieser Zeitreise auf einem Solarmobil entgegen und neben ihm saß – na gibt's das – eine Freundin. Er winkte ihnen zu, er hatte die Werkstatt vom Trabold in einen Solarpark umgewandelt. Seine Freundin züchtete im Gewächshaus am Neumarkt und auf dem Dach vom Kaisergarten Gewürze und Gemüse. In der Neckarschule waren Atelier- und Werkräume für alle eingerichtet worden.

In der Mittelstraße war eine ganze Fensterfront mit neuen Büchern der Bücherei ausgestellt. Veras Mutter leitete ein Gesundheitsstudio für Frauen aus allen Ländern. Neben dem Netto war ein neuer Laden entstanden, der Brutto hieß, in dem saßen ein paar Familien zusammen und sprachen über Wohngenossenschaften. Aydan piff durch die Zähne. „Wow, das war Zukunft, die sich sehen lassen konnte!“



Kapitel 8

in dem Veras Zeit bei Nisa langsam zu Ende geht

Aydan bekam nicht genug von der Zukunft.

„**Ticke, tacke,**“ „Aufhören, Aydan! Es reicht für heute!“, riefen die Mädchen. Schnell rannten sie nach Hause. „Vera, deine Mutter hat angerufen. Sie kommt morgen zurück“, begrüßte sie Nisas Vater.

Vera war etwas traurig. Aber sie war auch froh, ihre Mutter wiederzusehen und ihr von den Zeitreisen zu berichten. Gleich morgen würde Vera Nisa bei Campus in der Kaisergartengruppe anmelden. Und gleich morgen würden sie eine Gruppe gründen: „Die Zeitreisenden vom Kaisergarten“ Und gleich morgen würden sie anfangen, an der Zukunft zu basteln. Vera lächelte und murmelte:

**„Ticke, Tacke, Uhren geht voran,
dass ich die Zukunft sehen kann!“**



Kapitel 8

in dem Veras Zeit bei Nisa langsam zu Ende geht

„Das war mal Zukunft vom Feinsten“, sagte Aydan und lachte immer noch fröhlich. „Ticke, Tacke ...“, fing er an. „Aufhören, Aydan“, unterbrachen ihn die Mädchen „für heute reicht es!“ Die drei rannten die Treppen hinunter und zurück zur Wohnung.

„Vera, deine Mutter hat angerufen“, begrüßte sie Nisas Vater beim Abendessen, „sie fährt jetzt mit dem Zug zurück. Es geht ihr gut. Du kannst morgen wieder nach Hause.“ Vera freute sich einerseits, andererseits gefiel es hier im Haus bei Aydan, Murat und Nisa ganz gut. Klar, sie wollte ihrer Mutter mitteilen, dass sie sie in einem Gesundheitsstudio gesehen hatte, das ihr sogar gehörte.

Aber jetzt war es auch an der Zeit, die blauen Socken mal zu waschen, vielleicht auch das grüne T-Shirt, das sie schon seit vier Tagen anhatte.

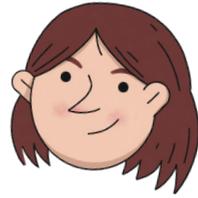
Vera hatte von Campus eine Zusage bekommen, dass sie zu Billy in die Kaisergartengruppe durfte. Da wollte sie noch Nisa anmelden und mitnehmen. Das war Ehrensache. Und im Kaisergarten wollten sie eine Gruppe gründen: die Zeitreisenden vom Kaisergarten. Das wollte sie gleich morgen anfangen: an der Zukunft basteln!

Nicht mehr vom „Heimkehren“ träumen, sondern vom „Ankommen“, hier in der Neckarstadt-West. Und dann: Erst mal an all den Häusern vorbeigehen, die sie in den Zeitreisen gesehen hatte. Die Stadtteil-Schnitzeljagd kann beginnen! Leise murmelte Vera:

„Ticke, Tacke, Uhren geht voran,
dass ich die Zukunft sehen kann!“



Epilog



Vera trifft vor dem Kaisergarten eine Frau, die einen riesigen Weltglobus mit Fahne darauf hereinträgt. „Was ist das denn?“ fragt Vera neugierig „Und wer sind Sie?“

„Ich bin Daniela Franz vom Campus-Verein und ich habe den Weltglobus gemalt, weil ich daran dachte aus wie vielen verschiedenen Ländern ihr alle kommt. Und dann habe ich genau da, wo der Kaisergarten ist, eine Fahne reingesteckt – schau: Genau hier!“



„Ach so!“, sagt Vera, „Klar, der Kaisergarten als Mittelpunkt der Welt?“

„Na ja“, sagt Daniela, „vielleicht nicht der Mittelpunkt, aber als Heimat. Da seid ihr alle zuhause, oder?“

„Klar!“, sagt Vera, „Billy, Nisa und ich!“

Schaut doch auch einmal bei uns vorbei!

Ihr seid herzlich eingeladen!



Son söz



Vera, Kaisergarten'in önünde, üzerinde taşıyan bir bayrak olan kocaman bir dünya küresi taşıyan bir kadınla karşılaştı.

"Bu nedir?" diye heyecanla sorar Vera.

"ve siz kimsiniz?"

"Ben Campus Dernegi'nden Daniela Franz, hepimizin çok farklı ülkelerden buraya geldiğinizi düşünerek bu dünya küresini

çizdim. Sonra da tam Kaisergarten'in olduğu yere bir bayrak

taktım - bak, tam olarak buraya!"

"Anladım", dedi Vera, "pekala, Kaisergarten

dünyanın merkezi gibi, değil mi?"

"Yani", diye yanıtladı Daniela, "belki

merkezi değil, ama bir yuva. Orada herkes

evinde, öyle değil mi?"

"Elbette", dedi Vera, "Billy, Nisa ve ben!"



Davetlimizsiniz!



Gelin ve bizi ziyaret edin!

Bölüm 8

Vera'nın Nisalardaki vakti yavaşça sona eriyor

Aydan geleceğe doyamıyordu. **“Tik, tak, ”** “Kes şunu, Aydan! Bugünlük bu kadar yeter!” diye bağırdı kızlar. Hemen eve doğru koşular.

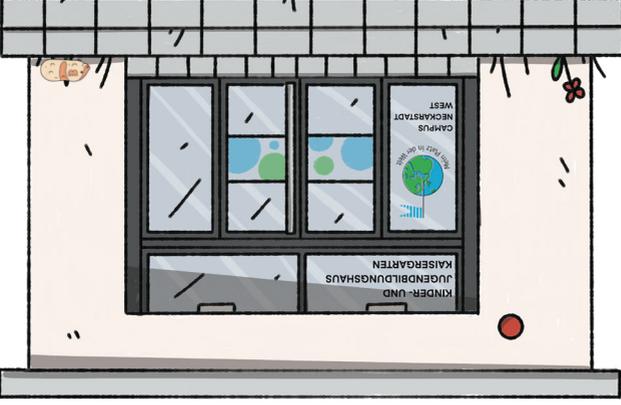
“Vera, annen aradı. Yarın dönüyor”, diye karşıladı Nisa'nın babası onları. Vera biraz üzgündü. Ama aynı zamanda annesini tekrar görmekten ve ona zaman yolculuğunu anlatacağı için de sevinçliydi.

Yarın Vera'nın ilk işi Nisa'yı Campus'ta Kaisergarten grubuna kaydetmek olacaktı. Ve yarın hem bir grup kuracaklardı:

“Kaisergarten'in zaman yolcuları”

Ve hemen yarın gelecek için çalışmaya başlayacaklardı. Vera güldü ve mırıldandı:

“Tik tak,
saatler
ilerleyin,
bende geleceği
görebiliyim!”



„Tik tak, saatler durun,
ben tekrar konuşana dek!”

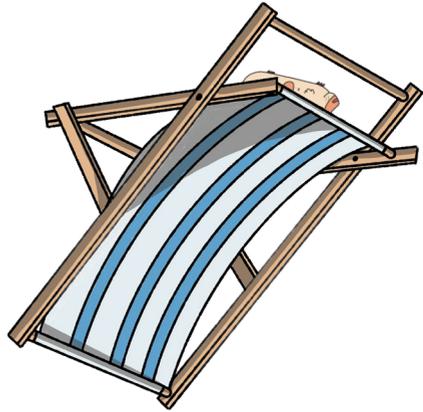
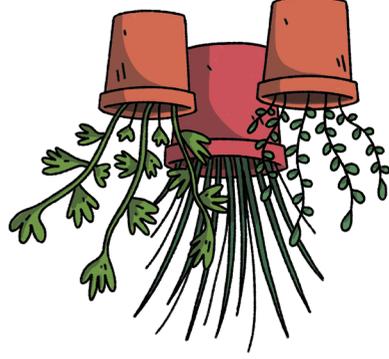
Vera ve Nisa Dammstraße'ye
bakıyorlardı.
Bir tane araba bile yoktu.
Her yerde şezlonglar vardı.
Jungbusch köprüsünün
üzerinde güneş enerjileri
asıyordu.

Neckar boyunca basketbol sahaları vardı. ISC Neckarstadt West
adında yeni uluslararası bir spor kulübü tarafından düzenlenen
bir turnuva vardı.

Ama Aydan neredeydi? Orada – Aydan
oradan bir güneş arabasını sürerek
geliyordu. Ve... Vera ile Nisa kıkırdadı:
Yanında bir kız arkadaşı vardı.

Neckarstadt'ın her yerinde yeni bir şeyler vardı:
Trabold'un atölyesi! Bir güneş enerjisi parkıydı.
Neumarkt'ta baharatlar yetiştiriyordu – üstelik herkes
içini! Neckarschulde herkes için sanat
odaları vardı! Ve orada, Vera gözlerine
inanamadı: Annesi Zora, farklı
ülkelerden gelen kadınlar için bir spor
kulübü işletiyordu.

Aydan dışlarının arasından ıslık çaldı.
“Vay canına, bu dört gözle beklemeye
değer bir gelecek”.



Bölüm 7

Zaman makinesi başka bir yerden kalkıyor

Vera, Nisa ve Aydan aceleyle Bürgermeister-Fuchs-Straße'ye koştuılar. Orada kocaman eski bir sığınak vardı. Bugünkü adı Marchivum'du.

Kapıcı onları içeri alarak çatıya çıkardı. Manzara muhteşemdi! Vera çatıların üzerinden dışarı bakarak "Eifenstraße'yi gören var mı?", diye sordu.

"İşte şehrin arşivi. Mannheim'in tarihine ait her şeyi burada topluyoruz", diye anlattı adam, "İnsanlar Mannheim'a her yerden gelmişler. Burada çalışmışlardı".

"Evet", diye adamın sözünü kesti Aydan, "ama biz geleceğe bakmak istiyoruz". Adam gülümsedi: "Kim istemez ki. Sadece etrafınıza bakın". "Sanırım bizi deli sanıyor", diye fısıldadı Nisa. "Bir şey deneyebilir miyim? Zaman makinesi burada denemek istiyorum", dedi Aydan ve gözüklerini dağdıttı. "Hadi başlayalım!"





Fatma Teyze Almanca öğrenmeye kararlıydı. İlkokulda sadece Türkçe dersi görmesine rağmen, bunu başardı da. En sonunda Fatma Teyze üniversiteye bile gitti - işte bu kadar zekiydi kendisi! Bu yüzden Aydan gelecek ile bu kadar ilgileniyor diye düşünüldü Vera. Bugün bunu sıgırmakta deneyeceğiz!

yanına aldı. süre kaldı. Yalnız olduğu için, annenem ve Fatma Teyzeyi de “Büyükbabam 50 yıl önce Neckarstadt’a gelmişti. Kısa bir süre burada kalmayı planlıyordu. Ama daha sonra uzun bir süre kaldı. Yalnız olduğu için, annenem ve Fatma Teyzeyi de yanına aldı.”

“Evet, doğru. Biliyorum ki babam bizim için elinden gelen her şeyi yapıyor”, diye yanıtladı Aydan. “Her zaman bu kadar kolay olmuyor. Fatma Teyze bunu zaten söylemişti: “Ve sonra Aydan anlattı:

“Ve ödevimde yardıma ihtiyacım olduğunda, Campus’e gidiyorum. Oradaki yetiştikçinler bize yardımcı oluyorlar”, diye ekledi Vera.

“Babanla aranız çok iyi. Keşke benim de böyle bir babam olsaydı. Benim babam gitti. Ve çoğu zaman yeterli paramız da olmuyor”;



“Aydan, sinirlenme”, diye itiraz etti Vera,

Bölüm 6

Ateler hakkında daha fazla bilgi!

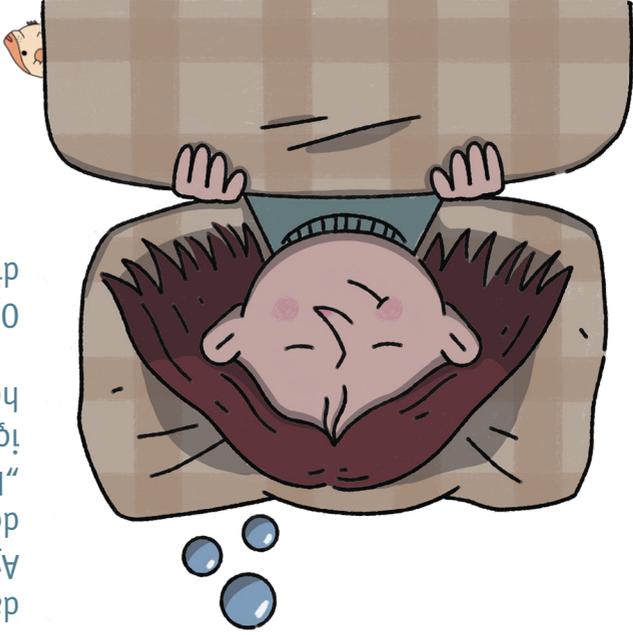
Aydan ilk başta onlarla Wissenbach'a gitmek istemedi. O bir zaman yolculuğu daha yapmak istiyordu. Bu sefer geleceğe gitmeliydi.

"Yarın sığmağa gideceğiz", dedi,
"Sihirli sözleri orada deneyeceğiz".

Ama kızlar onu dikkate almadı. Nisa yorgundu. Billy eve gitmeliydi. Ve Vera biraz annesini özliyordu. Akşam yemğinde Nisa'nın babasının iyi haberleri vardı: "Vera, annen aradı. Büyükbaban iyi. Ona senin de iyi olduğunnu söyledim".

Vera'nın ev özlemi sona ermişti. Böylece Nisa ve Aydan ile harika maceralar yaşadığı için mutluydu. Hemen hepsi yatağa girdi.

Ve hemen hepsi uykuya daldı. Ertesi sabah Aydan'ın keyfi yerinde değişti:
"Babamın bu yıl tatil için hiç parası yok", diye homurdandı.
Oysa çok güzel bir gün, diye düşündü Vera.



Sonra ortaklık tekrar neşeli bir hal aldı. Hem de nasıl neşeli! Kaisersgarten'de ışıklar yanıyordu. Birisi yüksek sesle bağırdı: "Ahoy!" Karnaval kutlanıyordu.

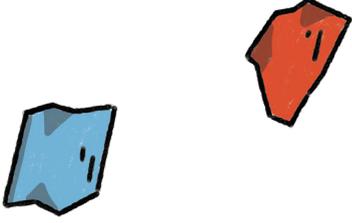
Ve Neckarstadt'a doğru ilerlediler. İsimler yine farklı geliyordu: Sergio, Emilio ya da Bertolucci.

Riedfeldstraße'de bir kasap dükkanı gördüler. Vera, bugün artık onun orada olmadığını düşündü. Ama sonra Wissenbach'ı ve Mohrenköpfle'yı gördüler. Onlar bugün hâlâ oradaydılar.

Neckarstadt'ta çok fazla hareketlilik vardı. Birçoğu ellerinde sadece bir bavulla gelmişti. Birçoğu mahalleyi terk edip, diğer şehir bölgelerine taşındı. Daha da fazla yeni isim duyular, yeni kutlamalar gördüler. Aydan Türk isimlerini tanımişti.

Ve yeni insanlar gelmeye devam etti - her yerden. Vera Romanya ve Bulgaristan araç plakalarını tanıdı. Neckarstadt git gide bildikleri gibi görünüyordu.

"Kısa bir mola", diye çağırıldı Vera, "Hadı Wissenbach'a gidip dondurma yiyeelim". Billy ve Nisa hemen kabul ettiler.



Bölüm 5

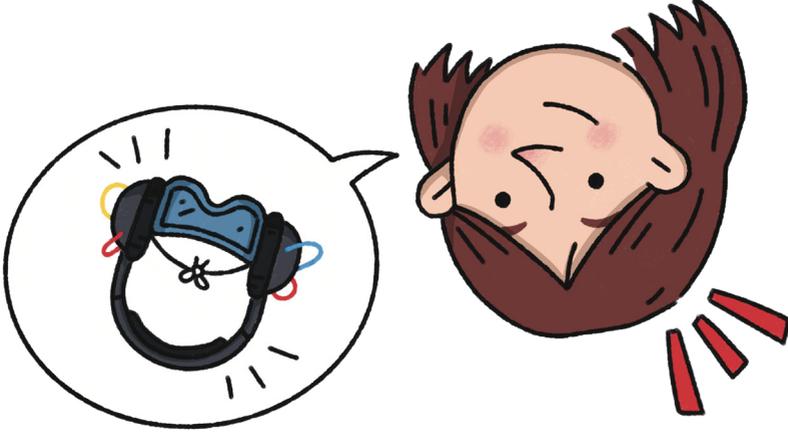
Billy zaman yolculuğuna katılıyor

Ertesi sabah Vera heyecanlıydı. Bugün geçmişte ne görecektilerdi? Ve bir planı vardı. Okuldan sonra Vera, kaiserergarten'deki Campus'e gitti. Billy ile orada buluşmak istiyordu. Vera arkadaşına "Billy, benimle kütüphaneye gelmek ister misin?" diye sordu, "Aydan'ın orada bir zaman makinesi var. Düşünsene: Zamanla geriye gidiyoruz!"

"Tabii ki!" diyerek Billy de hemen onlara katıldı. Kütüphanede pek fazla ziyaretçi yoktu. Başlayabildi:

"Tik tak, saatler durun,
ben tekrar konuşana dek!"

Ama bu sefer zaman yolculuğu hoş değildi. Uçaklar gördüler - her yer yarıyordu. İnsanlar Jungbuschbrücke'deki büyük bir eve koşuyordu. Orası bir sığınaktı. Savaş vardı. Vera için çökerek: "Tanrı'ya şükür o zamanlar geçti!" dedi.



Lokanta karanlık ve dumanla kaplıydı. Nadir kullanılan isimler duyuluyordu: Ernst, Herrmann ya da Fritz. Bir adam masaya oturmuş resim çiziyordu.

“İşte Carl Benz yine oturmuş, otomatik arabası için bir motor tasarlıyor”, diye fısıldadı, lokanta sahibi garson kıza. “Eşi Bertha muhtemelen onunla geziye çıkacaktır - Bazı işler vardır, olmayacak işler!”

Kızlar için gezi daha da korkutucu bir hal aldı. “Nerede olduğumuzu hatırlıyor musunuz?” diye sordu Vera. “Hayır”, diye yanıtladı Nisa, “her şey çok farklı görünüyor”. Kızlar zaman makinelerini yere bıraktılar. “Neyse ki her şey eskisi gibi”, dedi Vera.

“Neden bıraktınız?”

Aydan sınırlıydı.

“İlk sefer için bu

kadarn yeterli”, diyerek

mırlandı Vera.

“Peki öyleyse, yarın tekrar

devam ederiz”, dedi

Aydan.

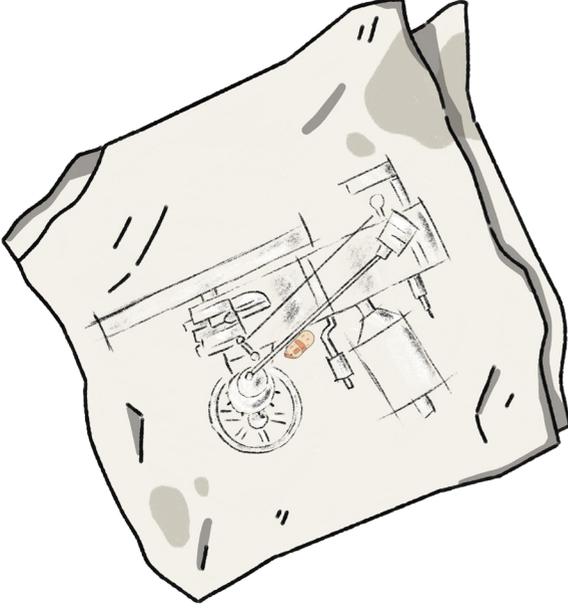
Hepbiriikte eve gittiler.

Herkesssizi -

Neckarstadt nasıl da

değişmişti - heyecan

verici!



Vera ve Nisa biraz ürkmüşlerdi. Her yerde garip kıyafetli adamlar vardı. Erkekler ve kızlar ayrı okullara gidiyorlardı. Neumarkt'taki oyun alanı tamamen doluydu.

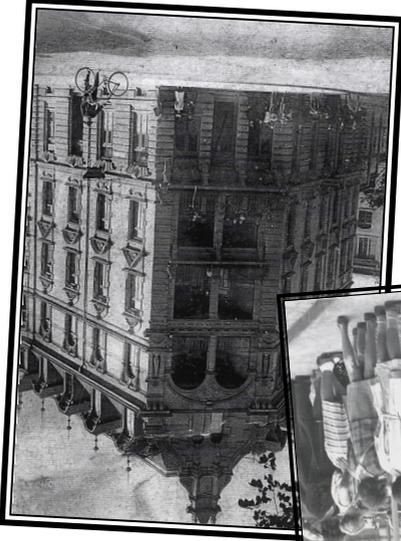
Bu kadar insan nereden geliyordu?

Sonra bir grup adam görüldü. Onlar Lortzingstraße'ye doğru gittiler. Vera o evi biliyordu, bugün orada bir restaurant vardı. Adamlar şarkı söylemeye başladılar – bu bir koroymdu. Üç sokak ötede, Kaisergarten'de, başka bir koro daha vardı. Ne çok şarkıcı!

Ama kadınlar neredeydi?

Zamanda yolculuk devam etti.
Tahattan bir tramvay,
eski Benz fabrikası ve köşede "Zum
Automobil"
adında bir lokanta görüldü.

Vera yakından
inceledi: Bugün
orada annesinin
çalıştığı Netto
vardı. Bunu
annesine kesinlikle
anlatmalıydı –
Gerçek bir lokanta.



İlk başta hiçbir şey olmadı, sonra resimler görmeye başladılar. İnanılmaz – her yerde inşaat vardı. Burası biraz tanıdık gelmeye başlamıştı: Neckarschule burada inşa ediliyordu. Orada da Volksbad inşaatı vardı. Şurada bir lokanta inşa ediliyordu – Kaisergarten. Luther ve Herz Jesus Kiliselerinin çan kulelerini hemen tanıdılar.

“Neckarstadt’ın kurulduğu zamanlara geri dönmek istiyorum!”

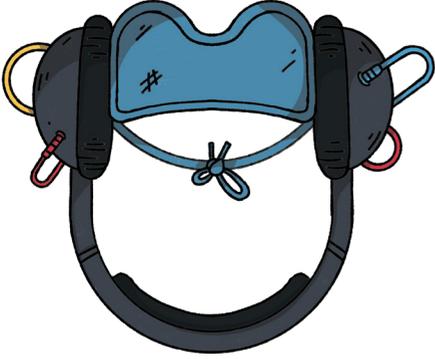
**“Tik tak, saatler durun,
ben tekrar konuşana dek!”**



“Evet, başlıyoruz”, diye fırladı Aydan,
“Konsantre olun! Ve korkmayın!” Sonra
konuştu:

Aydan kütüphanede doğrucu Colibri köşesine ilerledi. Vera şaşkındı: “Burada Bulgarca kitaplar da var - ve binlerce başka dillerde de”. “Evet, ama şimdi oturun”, diye ısrar etti Nisa, “Aydan’ın zaman makinesini görmek istiyorum!”

Aydan onlara bir cihaz verdi. Ve bu cihazı gözlerinin ve kulaklarının üzerine koymak zorundaydılar.



Bölüm 4

Aydan'ın sırrı ortaya çıkıyor

Saat ögleden sonra ikiydi.



Aydan Grimminger'in önünde Vera ve Nisa'yı bekliyordu. Sirtarak: "Her şey yolunda mı? Kütüphaneye gidiyoruz. Sırrım orada: bir zaman makinesi!" dedi.



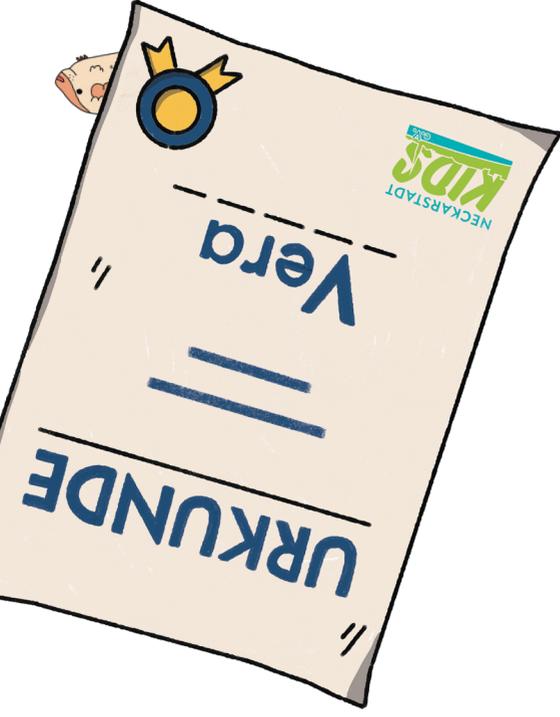
Kızlar birbirine baktı – bir zaman makinesi mi? Bu ne olabirdi?

Yolda Aydan bir hikaye anlattı. Bernhard Kahn hakkındaydı. O, bu kütüphaneyi yüz yıl önce kurmuştu. Mannheim'daki herkesin okuyabileceği bir yer olmasını istiyordu.

"Bunu nereden biliyorsun?", diye sordu Nisa. "Oradaki müdür bana anlattı", yanıtını verdi Aydan, "ona sordum".

Vera etrafa bakındı: Vay canına! Burada bir asansör bile vardı. Böylece anneler bebek arabaları ile birlikte birinci kata gıkablırlardı.





Ertesi sabah her şeyin gabucak yapılması gerekiyordu: Murat'a ayakakablarını giydirmek, hızlıca kahvaltı hazırlamak - yoğurt ve yulaf sütü müslü-ve hızlıca köşedeki okula gitmek.

Okuldan sonra Vera ve Nisa Neumarkt'taki Bürgerhaus'a gittiler. Orada lezzetli öğle yemeği vardı - hem de ücretsiz!

Yemekten sonra orada oyun oynayabilir ya da spor yapabilirlerdi - hepsi ücretsiz. Neckarstadt Kids adlı bir dernek tarafından organize ediliyordu.

Vera daha önce bir yarışa katılarak bir sertifikaya kazanmıştı.

Bir de Campus vardı. Orada öğleden sonra bir çok şey yapabiliirdi ve bir tane de kendilerine ait tişörtleri vardı. Vera Billy'i orada tanımıştı. Yakında Billy'nin grubuna katılmayı umuyordu!

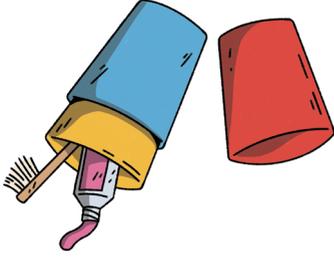
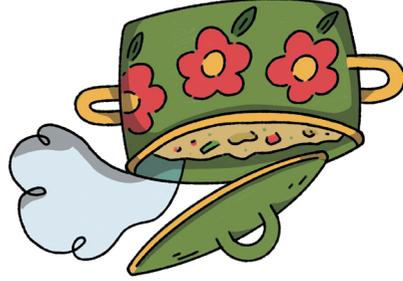
Böylece ikisi de Kaiserergarten'de olabiliirdi. Orası Campus'ün bir diğer buluşma noktasıydı.

Bölüm 3

Birazcık sıkışık da olsa herkes bir odada

Boylece her şey netleşmişti: Vera, Nisa ve ailesi ile birlikte yaşayabiliirdi. Ama Zora, Vera'nın eli boş gitmesini istemiyordu. Herkes için renkli dış fırçalık aldı, büyük bir tencere fasulye çorbası pişirdi ve Vera'ya biraz para verdi.

Okudan sonra Vera, Nisalara taşındı. Akşam herkes biraraya gelerek Vera'nın annesinin yaptığı çok lezzetli fasulye çorbasını yediler.



Ondan sonra Vera, Nisa, Aydan ve Murat hep birlikte Memory oyununu oynadılar. Oldukça yorucuymdu ama bir şekilde eğlenceliydi de.

Daha sonra herkes yatağına girdi. Murat hemen uykuya daldı. Aydan kalın bir kitap okudu – her zaman ki gibi!

Kızlar ise fısıldaştılar – arkadaşları, öğretmenler, hava durumu ve daha fazlası hakkında...

Aydan aniden mırıldanarak: "Yarın yemekten sonra kafe Griminger'e gelin! Size bir sürprizim var – ne olduğu hala sır olan!"



Vera heyecanlıydı. Acaba Nisa'nın babası onlarla kalmasına izin verecek miydi? Vera, Nisa ile en sevdiği yerde buluştu: Neumarkt'taki büyük oyun alanı. Orada her zaman bir şeyler olurdu: Büyük bir kaydırak vardı ve birçok çocuk – hatta yaşça daha büyük olanlar bile – orada buluşurdu.

“Sence baban sizde kalmama izin verir mi?” diye sordu Vera. “Elbette”, diye yanıtladı Nisa, “Babam göktan kabul etti bile”.



Akşam yemeginde Zora gülümseyerek: “Nisa'nın babası ile konuştum. Memnuniyetle senin orada kalmanı kabul etti”.

Vera, Nisa'nın ailesiyle her şeyin bu kadar yolunda gitmesinin harika olduğunu düşündü. O kadar mutluydu ki, iki krep daha yedi.



Bölüm 2 Vera Nisalara yerleşiyor



Vera annesine Nisalarda kalabileceğini anlattı. “Bilemiyorum”, dedi Zora, “Nisa'nın babası erkenden kalkıp işe gitmek zorunda. Size kim göz kulak olacak?”

“Aydan bizimle ilgilenir!”, dedi o hızlıca, “O bizim ödevlerimizde de yardım edebilir”.
“Peki”, diyerek yanıtladı Zora, “Bugün Nisa'nın babasını arayıp birkaç gün onlarda kalıp kalamayacağımı soracağım”.

Aydan, Nisa'nın büyük kardeşi, Marie-Curie Realschulede altıncı sınıfa gidiyordu. Mahallelerindeki herkesi ve her şeyi tanırdı. Ve onun bir sırrı vardı. Mittelstraße'deki kütüphane ile ilgili bir şeydi.



Kütüphane harikaydı. Asansörle birinci kata girebiliyordun. Ve içerisinde “Colibri” diye bilinen bir köşe bulunuyordu. Burada birçok farklı ülkeden kitaplar vardı.

Aydan kütüphanede kaybolup duruyordu. Nisa, Vera orada olduğunda, Aydan'ın onlara sırrını söyleyeceğini umuyordu.



Ama Vera'nın, annesi geri dönene kadar kalabileceği bir yere ihtiyacı vardı. Sadece evdeki herkes biraz sıkışmak zorunda kalacaktı.

“Bu oldukça harika olucak”, diye düşündü Nisa.

Nisa'nın iki erkek kardeşi vardı. Büyük olanın ismi Aydan küçüğün ise Murat'tı. Onlar babası ile birlikte Draisstraße'de oturuyorlardı. Vera'ya yalnızca iki sokak uzaktaydı.

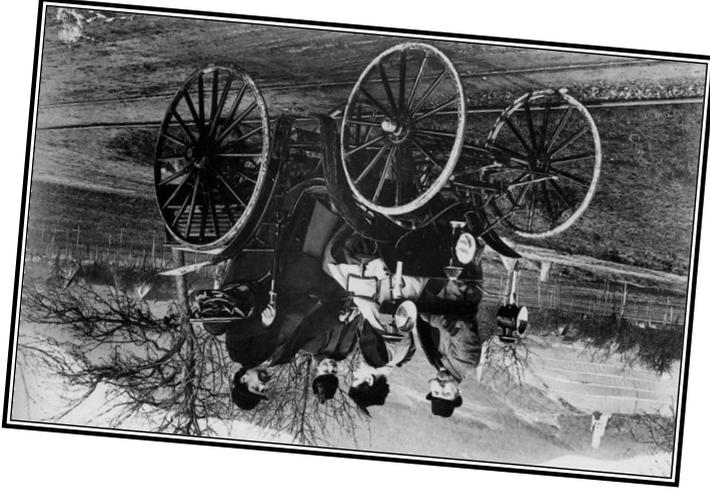
sürede bizde kalabilir!”

Nisa Vera'nın cevap vermesini beklemeyen seslendi: “Vera bu Nisa, yakın arkadaşın, her şeyi duydu. Ve sözü sözdü –

Yani görünen şu ki: Annesi Zora birkaç gün içinde Ivan dayı ile yola çıkacaktı. Vera öğretmenini bu konu hakkında bilgilendirdi. Öğretmeni “Peki ya sen?”, diye sordu.

Dayı İvan Caterpillar'da mekatroniker olarak çalışıyordu. Vera dayısının ne iş yaptığını tam olarak anlamıyordu – makineler ve taşıma araçları ile ilgili bir şeyler. İvan Vera'ya ilk otomobilin mucidi Carl Benz'in eskiden burada çalıştığından bahsetmişti.

Düşünsene: İlk arabanın mucidi!
Ve ilk arabanın görünümü böyleydi:



Bugünkü arabalardan oldukça farklı. Neyse, Zora'ya geri dönelim.

Annesi nereye gidiyordu?

Bulgaristan'daki anneanesi ve dedesi ile sık sık telefonlaşıyordu. Komşular bazen türkçe bazen bulgarca oluyordu. Vera her zaman her şeyi anlamıyordu, ama anladığı bir şey vardı: Dedesi hastaydı!

“Deden hastaneye yatmak zorunda”, diye açıkladı Zora, “kalbyle ilgili bir sorunu var. Onu görmeye gitmeliyim. Durumu belki de ciddi!” Vera korkmuştu. Yetişkinler “ciddi” kelimesini kullandıklarında, bu genelde o kişinin daha fazla yaşayamacağı anlamına gelirdi.

Bölüm 1

Vera'nın annesi Zora, gitmek zorunda



Nisa Vera'ya söz vermişti: "Bizde yatmaya kalabilirsiniz!" Vera'nın annesi yola çıkacak olursa, Vera Nisalarda kalabilirdi.

Ve Zora, Vera'nın annesi, gerçekten gitmek zorundaydı. O, dayısı Ivan ile birlikte memleketerine gitmeliydi. Ama Vera onlarla birlikte oraya gidemezdi. "Orası çok uzak Vera!", demişti dayısı Ivan.



Memleketeye gitmek – Vera'nın, annesinin ne demek istediği hakkında hiçbir fikri yoktu. Yuva – onların zaten Elfenstraße'de bir evleri vardı. Wissenbach dondurmacısının köşesinden döner dönmeyez orada.

O dükkanda harika dondurmalar satılırdı. Vera'nın dayısı Ivan, yazları onun için sık dondurma alırdı. Ivan Wissenbach'ları çok önceden tanıyordu.

Geçmişte orada kekler ve kuru pastalar da satılırmış. Kafede insanlar rahatça oturabilir ve kahve içebilirlermiş. Bugünlerde pek çok Türk ve Bulgar kafeleri de bulunuyordu.

Bu kitap, Bulgaristan'dan gelen VERA adlı bir kızın hikayesini anlatıyor. Vera hemen hemen her gün mavi çizgili çoraplarını ve yeşil tişörtünü giyiyor. Annesinin adı Zora'dır. Zora Netto'da çalışıyor. Zoranın Ivan adlı bir kardeşi var. Vera'nın dayısı Ivan Mannheim'da Mercedes Benz fabrikasında çalışıyor. Vera'nın anne-ane ve dedesi Bulgaristan'ın güneyindeki Haskovo'da yaşıyorlar.

Vera, Neckarschule'de bir sınıfta Alman-Türk arkadaşı Nisa'nın yanında oturur. Nisa'nın iki erkek kardeşi var. Bunlardan büyük olanın ismi Aydan ve küçük olanın ismi Murat. Onlar şehrin atık yönetim ofisinde kamyon şoförlüğü yapan babaları Ali ile beraber yaşıyorlar.

Ve bir de Vera'nın Humboldttschule'ye giden kız arkadaşı Bily var.

Hikaye Neckarsstadt'ın tam ortasında geçiyor: Bölge kütüphanesinin bulunduğu Mittelstraße ile Elfенstraße arasında, yani Neumarkt-platz civarlarında. Muhtemelen Eiscafé Wissenbach veya Trabold gibi dükkânları, Bürgerhaus toplu merkezini ve Neckarschule'nin bulunduğu yerleri mutlaka biliyorsunuzdur.

İlk hikayede Vera'nın annesi, anneanne ve dedesini ziyaret etmek zorundadır. Vera bu sürede arkadaşı Nisalarla kalabilir. Ve bu bir maceraya dönüşebilir, çünkü Nisa'nın kardeşi Aydan'ın bir sırrı vardır...

BİR ZAMAN MAKİNESİ!!!!

Ve bu makine sizi Neckarsstadt West'te 150 yıllık bir keşiş yolculuğuna çıkaracaktır!



“...ve ben **Benzo**, Vera'nın hamsteri. Saklanmayı çok severim. Bakalım beni kaç defa bulabileceksin!”

Hikayede Vera'nın annesi seyhah etmek zorundadır. Vera Nisalar'da uzun bir süre kalacak ve bu onlar için büyük bir maceraya dönüşecektir. Çünkü Nisa'nın kardeşi Aydan'ın bir sırrı vardır... ve bu sır Vera ve arkadaşlarını Neckarstadt West'i alt üst etmelerine yol açıyor.

Ve bu da **Billy**. Billy Humboldt'schule'ye gidiyor.

yaşıyorlar.

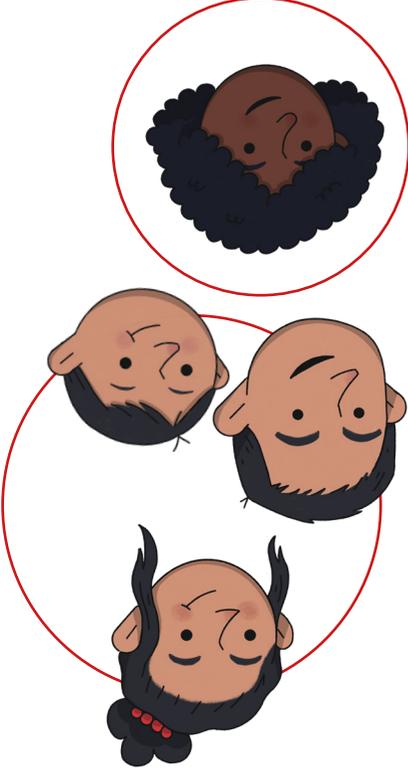
Bunlar Vera'nın arkadaşları: **Nisa**, kardeşi **Aydan** ve **Murat**. Onlar babaları **Ali** ile birlikte



Ön söz

BU VERA.

Vera Bulgaristandan geliyor. Neckarschule'ye gidiyor. Vera'nın annesi **Zora**. O Netto'da çalışıyor. Vera'nın dayısı ise **Ivan**.



VERA

Neckarstadt'ta

- Mahalleimizden bir öykü -

Yazar: Konrad Hummel

İllustratör: Patrick Süssle



Bu kitap birçok şeye ilham vermek amacıyla: Neckarstadt West'ti keşfetmek, okul dersinde işlemek, gelecek ile ilgili tasarımlarda kullanmak için geliştirilmiştir.

Bu hikaye Büyük Kitap Kurtlarına sesli okumaları veya küçük Kitap Kurtlarına kendi kendilerine okumaları içindir -

Bu durumda yazı daha büyük harflerle basılmıştır.

Impressum / Kitap Künyesi:



FÖRDERVEREIN
CAMPUS
NECKARSTADT
WEST

© Copyright: 2022; Förderverein Campus Neckarstadt West e.V.
kontakt@campus-neckarstadt-west.de; Gärtnerstr. 5, Mannheim.
Dieses Projekt wird unterstützt von der Sparda-Bank Baden-Württemberg

1. Auflage: 1500 Exemplare

Für das Autorenteam: Konrad Hummel

Beratung: Ulla Hofmann

Lektorat: Redaktion für Bildungsmedien – Susanne Main

Übersetzung ins Türkische: Kübra Serin und Hatice Ballıkaya

Bildnachweis - historische Bilder: Seiten 6, 18, 22, 23, 50 (14), 51 (15), 53 (13), 59 (7):
MARCHIVUM, Bildsammlung Stadtarchiv Mannheim
Fotos Seiten 4, 10, 12, 34, 45 (21), 53 (13), 57 (9), 59 (7): Marie Turgetto

Logoentwicklung "Campus": Daniela Franz

Projektleitung: Ali Badakhsan Rad

Illustrationen: Patrick Suessele (patrickssuessle.com)

Layout und Umschlaggestaltung: Mircea W. Gutu (mwgutu.com)

Mit freundlicher Unterstützung der Edition Panorama, Mannheim



Neckarstadt'ta

VERA

Campus Derneği Neckarstadt West